

# Die Arbeit und die Rolle der Heilpädagogin / des Heilpädagogen im Wandel

Tagung des HLGR

Pontresina 10.11.2010

[ursula.scherrer@hzhagendorn.ch](mailto:ursula.scherrer@hzhagendorn.ch)

# Volksschule - eine Schule für alle?

Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten  
Kinder aus sozial benachteiligten Familien  
Kinder mit geistigen Behinderungen  
Kinder aus anderen Kulturen  
Kinder mit Lernbehinderungen  
Kinder mit autistischen Zügen  
Kinder mit Sprachschwierigkeiten  
Kinder mit Hörbehinderung  
Kinder mit Sehbehinderung  
Kinder mit Körperbehinderung  
Kinder mit schweren Mehrfachbehinderungen  
und für alle anderen.....



# Eine Schule für alle ist eine integrative Schule

In einer integrativen Schule **lernen unterschiedliche Schülerinnen und Schüler** (mit und ohne besondere Bedürfnisse)

- gemeinsam am gleichen Thema oder Lerngegenstand
- aber mit individuell unterschiedlichen Zielen, Methoden und Lernformen
- auf verschiedenen Abstraktionsniveaus
- mit unterschiedlicher Komplexität

und **unter Anleitung von Erwachsenen mit unterschiedlichen Rollen.**

(nach Feuser 1994)

Die Schule im Wandel und ich  
mittendrin!









# Professionalität

Wissenschaftliche Grundlage

Berufsethik

Normen des Berufsverbandes

Autonomie

Reflexivität

Zusammenarbeit

# Handlungsfelder der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen

Diagnostik

Förderung

Erziehung

Zusammenarbeit

Öffentlichkeitsarbeit

# Veränderungen des Berufsauftrags der Heilpädagogin/ des Heilpädagogen

- Beratung und Unterstützung/ System Schule
- Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern
- Unterrichtsgestaltung (Methodik/Didaktik für heterogene Klassen) „Pädagogik der Vielfalt“
- Teamteaching
- „Schulentwicklung“/ Mitarbeit im Schulteam
- Öffentlichkeitsarbeit



# Meine Professionalität zeigt sich in der **Zusammenarbeit** mit Klassenlehrpersonen dadurch, dass ich

- Wertschätzung und Respekt ihnen und ihrer Arbeit gegenüber zeige.
- den Unterricht mit ihnen gemeinsam plane und umsetze.
- offene Unterrichtsformen anwende und weiterentwickle.
- eine beratende Funktion einnehme, um den Unterricht zu optimieren. Dies muss in der Regel in kleinen Etappen geschehen: Die Lehrperson soll nicht überfordert werden, sondern durch gezielte Schritte an einen individualisierenden Unterricht herangeführt werden.
- informiert bin über Rituale und Abmachungen der Klasse und diese auch einhalte.
- die Zusammenarbeit kritisch reflektieren kann und konstruktive Kritik anbringen und entgegennehmen kann / Feedbackkultur.
- gegenseitig vom Wissensaustausch profitieren kann.
- meinen Auftrag als SHP kenne und ihn der Lehrperson erklären kann.
- bei Zusammenarbeitsproblemen weiss, an wen man sich gemeinsam mit der Lehrperson wenden kann (geleitete Schulen).

# Meine Professionalität zeigt sich im Handlungsfeld der **Erziehung** dadurch, dass ich

- eine wertschätzende Beziehung zu **allen** Lernenden aufbauen kann.
- echtes Interesse an der Person des Schülers und seinem Umfeld zeige.
- Vorbild bin bezüglich persönlicher Werthaltung und konstruktivem Konfliktverhalten.
- im Umgang mit Lernenden und Lehrpersonen Vorbild bin bezüglich Sozialverhalten.
- die Einhaltung gemeinsamer Regeln von allen Schülern konsequent einfordern kann.
- gesetzliche Vorschriften einhalte und das Abhängigkeitsverhältnis nicht ausnütze.
- Stigmatisierungen erkenne und ihnen entgegenwirken kann.
- in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Eltern und Lernenden Regeln festlege, welche sowohl in der Schule wie auch zuhause eingefordert werden und zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden.

# Meine Professionalität zeigt sich im Handlungsfeld der **Förderung** dadurch, dass ich

- meine Arbeit auf die Diagnostik abstütze und neue wissenschaftliche Erkenntnisse einbeziehe.
- eine Förderplanung erstelle und die Zielerreichung sorgfältig und rollend überprüfe.
- die Förderung dem Entwicklungsstand des einzelnen Kind anpasse.
- die Fortschritte der Lernenden wahrnehme und sie in ihrer Arbeit bestärke.
- die Basisfunktionen des Kindes schule.
- die Selbsttätigkeit der Lernenden in den Vordergrund stelle.
- Die soziale Integration des Schülers fördere, indem sie nur in begründeten Ausnahmefällen mit einem einzelnen Kind in einem separaten Raum arbeite.
- die Lehrmittel der Klasse und die langfristige Unterrichtsplanung kenne.
- die individuellen Lernziele am Stoff der Klasse orientiere und zusammen mit der Lehrperson anregenden und motivierenden Unterricht biete.
- die Koordination und den Informationsfluss zwischen den Fachpersonen übernehme.
- Weiterbildungskurse zu neuen Lehrmitteln gemeinsam mit der Lehrperson besuche.

# Meine Professionalität zeigt sich im Handlungsfeld der **Diagnostik**, dass ich

- Beobachtungen den verschiedenen Aktivitätsbereichen (nach ICF) zuordnen kann und daraus in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten Grobziele über alle Aktivitätsbereiche setzen kann.
- nicht nur die Schwächen, sondern auch die Stärken des Schülers berücksichtige.
- den Schüler spüren lasse, dass ich ihn nicht kontrolliere, sondern ihm Hilfe biete.
- Beobachtungen von Eltern, Fachpersonen und der Lehrperson ernst nehme und in die Diagnostik mit einbeziehe.
- Testverfahren kenne und entscheiden kann, welche Fachperson diese Abklärung durchführen kann.
- dem Lernenden Erfolge ermögliche durch realistische Zielsetzungen und einer sorgfältigen Überprüfung.
- Kreativität in der Umsetzung der Förderschwerpunkte zeige und auch ungewohnte Zugänge nutze.
- Testergebnisse analysieren kann und die Erkenntnisse in die tägliche Arbeit im Unterricht einfließen lassen kann.

Meine Professionalität zeigt sich im Bereich der **Öffentlichkeitsarbeit** (inkl. Schulhausteam) dadurch, dass ich

- authentisch über meine Aufgaben berichte.
- die Freude am Beruf zeige und darüber berichte.
- Chancen und Risiken erwähne und keine falschen Versprechungen mache.
- trotz Risiken für die integrative Schulform einstehe; denn die Chancen überwiegen.
- die wissenschaftlichen Erkenntnisse betreffend den Vorteilen für alle in einer integrativen Schule kenne und mich nicht scheue, diese auch öffentlich zu benennen.
- Meine Wertschätzung gegenüber der Arbeit von Eltern und Lehrpersonen kundtue.
- sensible Daten als solche behandle. (vgl. Datenschutz)



ZONE  
Excepté cyclistes



„Dank der engen Zusammenarbeit mit der SHP sind ganz viele Unterrichtsformen möglich, und das habe ich auch Jan (integrierter Schüler) zu verdanken.“

Klassenlehrerin

„Je mehr Kinder mit einer Behinderung bei uns die Schule besuchen, desto normaler wird es verschieden zu sein. „

Rektor

„Eine zu enge Begleitung der Heilpädagogin hindert das Kind im Erlangen seiner Selbstständigkeit und somit auch in seiner Lernentwicklung.“

Schulische Heilpädagogin

„Nancy ist ordentlich, pünktlich, selbständig und selbstbewusst – eigentlich ein Glücksfall.“

Klassenlehrerin

„Wenn es darum geht, herauszufinden was sie bei mir so alles darf und was nicht, ist Elena normal intelligent.“

Schulischer Heilpädagoge

„Integration beginnt nicht erst in der Schule,  
aber in der Schule erst recht.“

Vater, Politiker

# Gelingensbedingungen der Kooperation (Checkliste)

## **Persönlichkeitsebene**

Grundhaltung, dass Zusammenarbeit (gemeinsames Vorbereiten und Durchführen von Unterricht) eine Bereicherung für alle ist

Positive Einstellung zur Zusammenarbeit und zur Integration

Wissen um die eigene Einstellung und Haltung

Gestaltung von gleichwertigen Beziehungen zu Sch und LP

Offenheit und Flexibilität für kurzfristige Änderungen des Unterrichtsverlaufs

Kritikfähigkeit

Kommunikationsfähigkeit

Veränderungsbereitschaft

Lernbereitschaft von anderen zu lernen

Interesse für Schülerinnen und Schüler

Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit

## **Sachebene**

Fachpersonen bringen die nötige fachliche Qualifikation mit

LP und SHP tragen die Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler gemeinsam

Kompetenzen sind klar geregelt und Aufgaben verteilt

Planung/Durchführung/Auswertung erfolgen gemeinsam

Förderplanungen liegen vor

Aushandlung der Erziehungsstile

Offenlegung von Werten und Normen

Offene Unterrichtsformen und verschiedene Arbeitsformen werden praktiziert

## **Arbeitsbeziehungsebene**

Die pädagogischen Vorstellungen sind ähnlich

Gemeinsame Haltung wird entwickelt

Gegenseitiges Vertrauen ist vorhanden

An der Beziehung wird gearbeitet

Einigung über Autonomie, Ziele und Weg findet statt

Gegenseitige Wertschätzung ist vorhanden

Erwartungen müssen bekannt gegeben werden

Feedbackkultur wird gepflegt

Gemeinsame Annäherung - keine Anpassung von nur einer Seite

Zusammenarbeitsformen Lehrperson und SHP werden geklärt

## **Organisationsebene**

Die Anzahl Teamteachingstunden beträgt 4 Stunden oder mehr

Vor der Zusammenarbeit Bedingungen für gelingende Zusammenarbeit kennen (Hospitationen und Weiterbildungen)

Für die Zusammenarbeit gibt es ein Begleitkonzept

Unterrichtsmaterialien sind vorhanden und es wird mit Lehrmitteln gearbeitet bei denen eine innere Differenzierung möglich ist

Räumlichkeiten: vielfältige Möglichkeiten der Methoden muss möglich sein

Kredite für Weiterbildungen und externe Berater sind vorhanden